

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 52 (1977)
Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen dafür, dass der Schallpegel der Zentrale unter 35 dBA liegt.

Die Heizzentrale versorgt die Blöcke über ein kleines Fernheiznetz mit Wärme; in jedem Block befindet sich eine Unterstation mit einem Hochleistungsboiler.

Psychologische Probleme anlässlich neuer Heizung

Nun ist die Überbauung also seit Herbst 1976 mit einer neuen Heizung und Warmwasserversorgung ausgerüstet, und siehe da: die Bewohner und der Besitzer zeigen nicht nur eitel Freude. Allerdings gilt das nachstehend Notierte nur teilweise für das «Breiteli» – auch Erfahrungen aus andern sanierten Altbauten wurden berücksichtigt, die alle mit dem «Breiteli» eines gemeinsam haben: Vorher waren nur Ofenheizungen vorhanden. Der Ofen – egal mit welchen Brennstoffen gefeuert wurde – stand im Wohnzimmer. Hier wurde ganz nach individuellen Wünschen geheizt – dabei waren ungesunde Wohnzimmertemperaturen von 24, 25, ja bis 27°C keine Ausnahme. Zuweilen standen die Türen of-

fen, damit die anderen Räume auch etwas Wärme abkriegen – aber im Prinzip waren sie nicht nur unbeheizt, sondern auch kalt. Es versteht sich, dass die Kosten für die Beheizung von höchstens $\frac{1}{3}$ des Wohnraums selbst bei Ölöfen (hoher Ölpreis für Lieferung in Kannen) vergleichsweise niedrig waren. Niedriger jedenfalls – und das ist eines der Probleme – als die Kosten, die nun bei der Zentralheizung pro Wohnung anfallen. Kein Wunder, denn die Zentralheizung wärmt nun alle Räume.

So selbstverständlich sich dies lesen mag, so schwierig scheint es manchmal, dies den Bewohnern eines sanierten Altbaus zu erklären, die nun dem vermeintlich teuren Brennstoff die Schuld geben – dies, obwohl eine Gasheizung heute unter Berücksichtigung sämtlicher Kosten kaum teurer ist als eine Ölheizung.

Ein zweites Problem ist, so paradox es klingen mag, der Komfort. Die Bewohner müssen sich zuerst daran gewöhnen – und Gewöhnungsprozesse dauern immer lange! – dass ausser dem Wohnzimmer nun alle Räume, auch die Schlafzimmer, dauernd beheizt sind. Während hier also die Temperaturen vielfach als zu hoch empfunden wurden, gilt für das

nuss einer Zentralheizung kommen zu lassen; es muss damit eine intensive Aufklärung über zu erwartende Heizkosten, Komfort, usw. einhergehen. Der Kostenanstieg durch Fensterlüftung in Zimmern, wo aus Gewohnheit kältere Temperaturen verlangt werden, kann übrigens durch Radiatorventile vermindert werden. stm.

Fachliteratur

Schallschutz, Wärmeschutz, Probleme der Praxis

Sammelband von Aufsätzen und Referaten als Ergänzung zur Norm SIA 181 und zu den Empfehlungen SIA 180, 180/1 und 380; Band 21 der SIA-Dokumentationsreihe; Format A4, 140 Seiten, broschiiert, mit zahlreichen Illustrationen, Diagrammen, Nomogrammen und Tabellen; Preis, exklusive Porto und Nachnahmespesen: Fr. 48.-; zu beziehen bei: SIA, Postfach, 8039 Zürich.

Mit diesem Sammelband beabsichtigt der SIA, dem in der Praxis stehenden Fachmann die nötigen Unterlagen zu vermitteln, die eine rasche Erfassung der auftretenden Probleme des Schall- und Wärmeschutzes ermöglichen und für deren Lösungen wegweisend sind. Nach einer kurzen Einleitung über akustische Grundbegriffe werden praktische Probleme des Schallschutzes erörtert. In gleicher Weise werden Fragen des Wärmeschutzes behandelt. Beschreibungen von typischen Baufehlern und von Fällen aus der Schadenpraxis ergänzen die Beispiele.

«Energie sinnvoll verwenden, nicht verschwenden»

So heisst eine neue Broschüre, die bei der Usogas, Grütlistrasse 44, 8002 Zürich, bezogen werden kann.

Zwar hat die Gasindustrie der Schweiz bisher rund 10% des heutigen schweizerischen Energiebedarfs mit langfristigen Verträgen gesichert; die Erdgasreserven reichen bis weit ins nächste Jahrtausend. An Gas ist also kein Mangel. Aber die Gasindustrie ist interessiert daran, dass dieser edelste und sauberste aller fossilen Energieträger rationell und sinnvoll verwendet wird. Die Zeit, in der man sorglos Energie verschwenden konnte, sollte vorüber sein.

Die neue Broschüre gibt insgesamt 31 praktische Hinweise, wie man mit Gas häuslicherischer umgehen könnte, und zwar in bezug auf die Gebiete Heizung, Warmwassererzeugung und Kochen.



Teilansicht der Überbauung Breiteli. Zwischen dem vordersten und dem mittleren Block befindet sich – unterirdisch – die neue Gas-Heizzentrale.

Wohnzimmer das Gegenteil: Eine zuträglichke Normaltemperatur von 20 bis 22°C liegt oft unter derjenigen, an die man sich zuvor gewöhnt war – und die man am Arbeitsplatz übrigens ohne Reklamation hinnimmt. Die Gefahr ist auch gross, dass die Temperatur in den Schlafzimmern durch Fensterlüftung gesenkt wird – was natürlich einen erhöhten Brennstoffbedarf und höhere Heizkosten nach sich zieht.

Für Genossenschaften lautet die Konsequenz aus diesen Feststellungen: Es genügt nicht, die Bewohner in den Ge-